



... nur die Romanen loszulassen, und dann wehe der sächsischen Nation in Siebenbürgen, es bleibe keine Spur von ihr mehr übrig.

Wir citiren für heute bloß die „Deutsche Zeitung“ (folgen Citate aus der „Deutschen Zeitung“).

Siehe da! wie unsere Deutschen jetzt, wo sich die natürlichen Konsequenzen der mit ihrer Hilfe inaugurierten und seit 7 Jahren befolgten Politik ihnen unbewußt zu werden beginnen, die Sprache der Logik und eine sittliche Richtung gefunden haben!

In Einem tauschen sie sich jedoch bitter die weisen Herrn, wenn sie nämlich glauben, daß die nichtmagyarischen Elemente den ganzen böhmischen Plan und die gegen die Nationalitäten gerichtete Unterdrückungspolitik den Magyaren allein als Schuld und Verbrechen anrechnen und kaum den Tag erwarten können, um sich an der magyarischen Nation zu rächen.

Ob! Wir sind nicht mehr die Kinder von 1848. Die gemeinschaftlichen Leiden werden, glauben wir, die Augen wenn auch nicht den Herzen so doch die des magyarischen Volkes öffnen — dann werden wir zum Feinde des Vaterlandes das wahre Verbrüderungs- und Verschönerungsfeind feiern.

Das ist's, worauf wir rechnen!

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 27. Februar.

Die siebenbürgisch-deutschen Universitätskorporation in Graz haben vorgestern eine Adresse an die 34 Abgeordneten der sächsischen Nations-Universität verfaßt, worin sie sich über die Vergrößerung lebhaft beklagen und dem ergangenen Proteste sich anschließen.

„Ueber die Haltung der sächsischen Abgeordneten bei der Abstimmung über die Interpellation Horn's schreibt „Pester Lloyd“:

„Eine ziemlich indifferente Interpellation des Abgeordneten Horn wurde in der heutigen Sitzung des Unterhauses vom Ministerpräsidenten sofort beantwortet und die Antwort vom Hause mit großer Majorität zur Kenntniß genommen.“

Gegen die Regierung stimmten bei dieser Gelegenheit die sächsischen Deputirten und, nachdem die Sache, um welche es sich handelte, wie gesagt, ganz indifferenter Natur ist, läßt sich diese Haltung der Sachsen nicht anders erklären, als dadurch, daß sie fortan eine „Revolutions-Politik“ zu verfolgen gedenken.

Die Freyeren gegen die Sachsen wollen in den ungarischen Blättern noch immer kein Ende nehmen. Es ist das der Druck des Gewissens, dessen Aufsicht wir wüßten Geschrei überhäuft werden soll.

Der Szamosujvarer Reichstagsabgeordnete, Anton Molnar, scheint sein Verstum für den Minister des Innern rechtfertigen zu wollen, denn er hält es für nöthig, im „Klet“ unter seiner bekannten Chiffre (M. A.) über die sächsische Frage zu lehrartikulieren und in Ermangelung von Gründen eine Art von Galgenhumor zur Schau zu tragen.

Er meint, die Sachsen können sich nicht beklagen, daß der Minister die Antwort auf die Interpellation Gull's zu lange schuldig geblieben sei. Die richtige Majorität, welche das Vorgehen des Ministers gut hieß, dürfe sowohl zum Ministerium als auch den Sachsen als beachtenswerthe Lehre dienen.

Die Regierung konnte ersehen, daß trotz der Zerfahrenheit der Parteien jeder Parteiunterstützung aufhöre, so oft sie für die Verbesserung der ungarischen Staatsdeceire tritt. Auch die Sachsen, sagt Herr Molnar, konnten, wenn sie wollten, aus dieser Lectio Nutzen ziehen.

Der Grundzug ihrer politischen Thätigkeit scheint ihnen seit einiger Zeit abhanden gekommen zu sein und seit den großen deutschen Siegen geben sie sich gar so unabhängig, als wenn sie in irgend einer Provinz des deutschen Reichs und nicht in Ungarn lebten. Es ist ihnen nicht genug, daß sie das Vaterland in der auswärtigen Presse schmählen, sie erlauben sich sogar — nach der Ansicht des Herrn Molnar — fortwährend geschwätzige Uebergänge und schlagen der Regierung und Gesetzgebung gegenüber einen herausfordernden, unartigen und verletzenden Ton an, was am allerwenigsten eine incompetenten Körperschaft, wie die Nations-Universität, sich erlauben dürfe.

Die Pester „Reform“ poltert in ihrem Leitartikel gegen die Sachsen und vornehmlich gegen die sächsische Hierarchie und gegen die „Tribunen“ derselben, weil Franz v. Lober und andere deutsche Männer der Wissenschaft, dann deutsche Journale das deutsche Element in Ungarn in Schutz zu nehmen wagen. Am Schluß seiner rasenden Ausfälle sagt das „Vaterländische Organ“ die Sachsen, denen es hier nicht gefällt, mögen in das Land Lober's auswandern und sich dort eine neue Heimat suchen.

Das Wiener „Neue Fremden-Blatt“ bezeichnet die Verantwortung der Gull'schen Interpellation als eine äußerst unglücklich gewählte; weiters sagt das angezogene Blatt:

„Eine ministerielle Maßnahme, welche mit Eigenschaft und Werthausbreiten versehen ist, ist niemals zu rechtfertigen. Feiertlich und in Geheißform ist seitens

der Regierung, doch er wurde gerettet und kommt nun neuerdings hierher. Das Volk der Gull'sche schreit die Kette heiser und verdient sich im Schweige seines durch die immerwährende Aufregung gerötheten Angesichtes sein Brod — die Vorgesetzten prominenten Schweigend und lächelnd auf und ab und blicken gleichmüthig auf das wogende Meer, das seine Leichen bereits auszuwerfen.“

Der Saal zählt sechsundvierzig Säulen, und jede Säule trägt eine riesige Nummer. Diese Säulen bilden die Mendezous für die verschiedenen Parteien. Für die wirklichen Herren, für die Banquiers aber ist „am Schranken“ der Platz, auf welchem seiner ganzen Länge nach die verschiedenen, in goldenen Lettern ausgelegten Firmen prangen. Hier sind sie oder die Repräsentanten ihres Hauses, während der Vorlesungen stets zu finden, und für das Recht, sich an diesen Schranken anlehnen zu dürfen, bezahlen sie sehr beträchtliche Gebühren.

Innerhalb des Schrankens ist der offizielle Platz für die beiden Senale; unter diesen Letzteren haben wir gleichfalls einen, der im vorigen Jahre noch zu den leitenden Finanzgrößen zählte, mehrere Millionen besaß und heute nur mehr der Geschäftsvormittler für Andere ist.

Aus unseren finanziellen Betrachtungen werden wir durch den Ausruf einer vorbeiziehenden Gestalt aufgedrückt: „Wer kauft ungarische Obligationen?“ — „Wie theuer?“ — „Sechs ein halb!“ — erwidert Jener (36<sup>1/2</sup>). Der Differenz eilt weiter. Er hat es uns von den Geschäftern heruntergelesen, daß wir ungarische Obligationen um 6<sup>1/2</sup> nicht kaufen.

Ein minder guter Psycholog ist der kleine Däumling der nun mit seinem schmutzigen Hemdkragen, mit seinem struppigen Haar und mit seinem schiefen Munde ein noch unausgefülltes Kursblatt in der Hand, an mich herantritt, und an mich die Frage richtet: „Wie stehen die Credit?“ — Dieser Barocke wird es in seinem Leben nicht zu einem Palais am Ring bringen.

Jetzt kriegt ich wieder einen Stoß in die Seite. „Wer kauft ungarische Bodencredit?“ Der Mann, der dies ausruft, geht den Saal hinauf, wird aber gleich förmlich gefangen genommen, und bildet nun

den Kern einer neuen Gruppe. In dieser Gruppe befinde auch ich mich. Ich will's einmal probiren und à la hausse mischreiben, handelt es sich ja doch um ein ungarisches Papier, den Teufel auch, ich lasse mir meinen Patriotismus nicht zu Schanden machen, fünfundschwanzig Stück ist ja keine Welt! „Zwanzig Kreuzer höher!“ — „Ich nehme!“ Die Sache geräth in Gang. „Wie heißen Sie?“ — „Ich nenne meinen Namen. Ich habe Credit, wenn ich will auf hundert Stück! Weiter! Der ungarische Credit hebt sich! Ich gebe noch um sechzig Kreuzer höher. Jetzt heißt es aber schon „Ich gebe!“ Ich habe zehn Gulden an der Börse gewonnen. Ich bin mitten drin im Glück. Nun ertönt die Glocke zum dritten Male; der Lärm erreicht seinen freischwebenden Höhepunkt, wer noch keinen Stoß in die Brust erhalten, der erhält ihn jetzt, das ganze Volk drängt nach den Liquidations-Saal, wo die Differenzen sofort ausbezahlt werden.

Neben der Thüre dieses Saales ist die schwarze Tafel aufgehängt mit der Ueberschrift: „Namensliste Derjenigen, welche ihre Differenzen nicht bezahlt haben!“ Diesmal ist die Tafel leer. Auch ich erhalte meine fünfzehn Gulden vom Käufer, gebe davon die fünf Gulden dem Verkäufer und habe nun meinen Profit von zehn Gulden. Das habe ich mir mit meinem Wissen verdient. Ich eile nach meiner Wohnung, auf dem Wege bemerke ich einen kleinen Däumling, in dessen Auslagefenster prächtige Äpfel ausgestellt sind. Von diesen Äpfeln werde ich einige nach Hause schicken, nach Budapest, Stationsgasse Nr. 80, zwölf Stück sende ich nach Hause; meine Mittel erlauben mir das!“ — „Was habe ich Ihnen für die Äpfel zu bezahlen?“ — „Nur fünfzehn Gulden!“ — „So-o-o? nun weiß ich, was es heißt, an der Börse gewinnen!“

Notiz. — (Papier als Bauholz.) In Bergen (Norwegen) ist eine Kirche, die 1000 Personen faßt, ganz aus Papier (Holzstoff) hergestellt. Das Gewölbe, die Mauern, die Ornamente, die Säulen, Alles ist aus Papier, das man durch chemische Präparierung wasserfest gemacht hat. In Norwegen soll übrigens Papier häufig zu Bauzwecken, namentlich zu Dächern, verwendet werden.

Ungarns wiederholt der Universität das Recht der Mitwirkung bei jeder Aenderung der Verfassung des Reiches verweigert worden. Die Universität hat das Petitionsrecht, hat es mit Zustimmung der ungarischen Regierung und aufgefordert durch die Krone geübt. Es ihr heute abtreten zu wollen, ihr gewaltiam den Mund zu schließen, das ist ein Vergehen, unwürdig eines constitutionellen Staates, vor Allem unwürdig eines Volksstaates, welcher sich seiner Lebensfähigkeit und staatenbildenden Kraft rühmt.

„Mit dem Beginne des neuen Jahres, schreibt die „Gazeta Transilvanica“, ist eine neue Zeitrechnung für die Kämpfe gegen die Unterdrückungen, Verfolgungen und Ungehelichkeiten, die uns von den Feinden unserer Nation zustoßen, eröffnet. — Der Rechte als politische Nation entloßt, mißachtet, in dem Gebrauche unserer Muttersprache verhindert, ja sogar in denjenigen Kreisen, wo die Romanen in der Mehrzahl wohnen, erübrigt uns wohl nichts mehr, als im Wege der Presse unsere Wunden und unsere Leiden, die wir als eine Nation von drei Millionen ertragen, der Welt zu zeigen.“

Unsere nationale Sprache ist aus allen amtlichen Akten beseitigt, eifrige Nationsgenossen sind ihrer Aemter entsetzt, verfolgt, einige sogar verhaftet. — Jede Interpellation unserer nationalen Vertreter im Reichstage wird von Seite der herrschenden Majorität höhnend aufgenommen.

Die Thore der Gleichberechtigung sind für uns gesperrt. Die Falle der Unterdrückung, in dem Gebrauche unserer Muttersprache verhindert, ja sogar in denjenigen Kreisen, wo die Romanen in der Mehrzahl wohnen, erübrigt uns wohl nichts mehr, als im Wege der Presse unsere Wunden und unsere Leiden, die wir als eine Nation von drei Millionen ertragen, der Welt zu zeigen.“

Unsere nationale Sprache ist aus allen amtlichen Akten beseitigt, eifrige Nationsgenossen sind ihrer Aemter entsetzt, verfolgt, einige sogar verhaftet. — Jede Interpellation unserer nationalen Vertreter im Reichstage wird von Seite der herrschenden Majorität höhnend aufgenommen. Die Thore der Gleichberechtigung sind für uns gesperrt. Die Falle der Unterdrückung, in dem Gebrauche unserer Muttersprache verhindert, ja sogar in denjenigen Kreisen, wo die Romanen in der Mehrzahl wohnen, erübrigt uns wohl nichts mehr, als im Wege der Presse unsere Wunden und unsere Leiden, die wir als eine Nation von drei Millionen ertragen, der Welt zu zeigen.“

Ein officiöser Correspondent der „Bohemia“ erzählt haarsträubende Dinge. Im verfassungstreuen Lager sei alle Welt gegeneinander gereizt und aufgebracht und mache aus dieser Stimmung auch gar kein Geheul. Das Ministerium sei aufgebracht über die Angriffe der Presse auf einzelne seiner Mitglieder; die Presse sei aufgebracht über die Regierung, weil sie die Angriffe mit Conspirationen beantwortet. Die Presse sei ferner aufgebracht über das Abgeordnetenhaus und eine große Anzahl der Abgeordneten sei aufgebracht über die Presse, weil dieselbe jene Abgeordneten förmlich proscrivirt, welche gegen den künftigen Antrag stimmten oder sich der Abstimmung entzogen etc. etc.

Der Pariser Ordre leugnet die Existenz jenes Briefes des Prinzen Louis Napoleon aus Chiselhurst, von welchem der „Figaro“ gesprochen hatte, und behauptet, die beabsichtigte Manifestation müsse statthaben.

Cardinal Barnabo, General-Präfect der Propaganda sive, ist am 24. L. M. in Rom gestorben. Wie man versichert, soll Cardinal Billio zu seinem Nachfolger bestimmt sein.

Gleichzeitig mit der Nachricht, daß das spanische Geschwader das Bombardement des Forts Portugalete eröffnete, trifft die Meldung ein, die dort in größter Nähe von Bilbao weilenden Carlisten hätten das Weite gesucht. Damit ist die dieser wichtigen Stadt drohende Gefahr verringert. Moriones, welcher mit dem Geschwader cooperiren sollte, hat es wieder einmal für angeeignet gefunden, wegen Regenwetters Halt zu machen. Serrano, welchem dieser General sich uniplichlich mit Leib und Seele ergeben, scheint nicht viel auf seine Action zu rechnen, denn es sind in aller Stille größere Truppenkörper mit anderen Generalen nach dem Norden entsendet worden. Serrano braucht bald einen eclatanten Sieg, der auf das Resultat des Plebisicits seinen Einfluß üben könnte.

Der Madrider Agent des Rathes der auswärtigen Bondhöfens zeigt telegraphisch an, daß der Finanzminister vorklage, die beiden fälligen Coupons der äußeren Schuld durch Uebergabe von Bagares auf Rio-Tinto und von auf den Erlös aus National-Eigenheiten emittirten Bagares an die Obligationen-Besitzer einzulösen.

Fürst Milan wird nächster Tage auf seiner Durchreise nach Konstantinopel in Bukarest eintreffen und verweilen.

Die Hauptstadt von Montenegro, Cetinje, befindet sich in

großer Aufregung; der Vojvode Radonits wurde auf offener Straße meuchlings erschossen. — Der Fürst von Montenegro wird nächstens Sommer eine Reise ins Ausland machen. — Petrovits bringt großartige Geschenke aus Petersburg.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Graf Rudolf, wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine Urlaubreise antreten. — Es geht das Gerücht, daß die Anti-Passunisten die Gerichtsbarkeit des armenisch-gregorianischen Patriarchen von Etschmiadzin anerkennen wollen.

Gonzalez ist als Präsident der Republik San Domingo in's Amt getreten. Die Mitglieder der Familie Baez wurden verbannt.

Aus dem ungarischen Reichstage. Budapest, 26. Februar. (Abgeordnetenhause.) Nach den üblichen Formalien und Anmeldung der Einlaufe interpellirt Eduard Horn den Finanzminister in Angelegenheit des Prämienanlehens.

Nach G. M. X.: 1870 werden 50 Jahre hindurch zur Tilgung des Anlehens alljährlich 1,224,000 fl. verwendet; dieser Betrag ist auch bisher alljährlich getilgt und veranschlagt worden. In Wirklichkeit jedoch wird nach dem Amortisationsplane alljährlich etwa um 112,000 fl. weniger zur Einlösung der Lose verwendet; in den ersten 10 Jahren z. B. im Ganzen 11,136,820, also um 1,104,180 Gulden weniger, als der Reichstag hieran anweist. Was mit diesen Abgängen alljährlich geschieht, davon findet sich weder in den Budgetgesetzen, noch in den Rechnungsbüchern ausnahmslos die geringste Andeutung. Die einzige Erwähnung desselben fand ich im Berichte, welchen der gewesene Finanzminister Kerkapoly kurz vor seinem Rücktritte dem Hause über sämtliche Anlehen erstattete.

Dort heißt es: „diese Jahresrente von 1,224,000 fl. wird 40 Jahre hindurch vom Staate bezahlt und in den letzten 10 Jahren aus den Abgängen von 50,000 fl. gedeckt, welche während der ersten 40 Jahre von jenem Betrage zurückgehalten und fruchtbringend angelegt werden.“

Dies wäre sehr erfreulich, wenn's wahr wäre, weil dann unser Nachkommen in den Jahren 1910—20 nicht für jene Rente aufzukommen hätten. Leider scheint der Verfasser obiger Note weder das Anlehen selbst, noch den Amortisationsplan gekannt zu haben. Aus erstem hätte er ersehen müssen, daß wir 50 Jahre hindurch und nicht bloß 40 Jahre aus Staatsmitteln jene 1,224,000 fl. zu zahlen haben; dafür aber ersehen in unserer Finanzgeschichte leider kein Beispiel, daß eine Finanzoperation unter günstigeren Bedingungen durchgeführt worden wäre, als der Reichstag autorisirt hat.

Aus dem Amortisationsplane aber hätte der Verfasser ersehen müssen, daß in den letzten 10 Jahren nicht je 1,224,000 fl., sondern das Doppelte gezahlt wird, im Ganzen vom 41. bis zum 50. Jahre 25,635,800 fl. somit um 13,395,800 fl. mehr, als die vom Staate bezahlten Rente jener 10 Jahre ausmachen werden.

Oben um diese Mehrzahlung der letzten 10 Jahre zu sichern, erfolge die Abgabe der vorangehenden 40 Jahre, welche mit ihren Zinseszinsen obige Differenz zu decken haben. Jetzt ist aber die Frage: wo sind heute ab und während der 40 Jahre jene Reserven fruchtbringend angelegt?

Da weder das Budgetgesetz noch die Rechnungsbücher von dieser Beträgen irgend welche Kenntniß haben, so sind dieselben offenbar irgend einer Bank überliefert, welche die ganze Manipulation leitet, wahrscheinlich jener Bank, die das Anlehen emittirt hat. Wenn nun während dieser 40 Jahre jener Anhalt, die schon von dem Krah stark gelitten hatte, ein Malheur passirt? Nach dem Wortlaute der Schuldverschreibungen haben die Kosbesitzer sich ausschließlich an den Staat zu halten, der somit jenes Plus von fl. 13,395,800 aus Eigenem zu zahlen hätte.

Das wäre offenbar eine sehr unliebbare Operation, und um die Gefahr zu beseitigen, um das Publicum zu beruhigen, bin ich so frei an den Finanzminister folgende Interpellation zu richten:

1. Hat der Finanzminister Kenntniß davon, daß die im Sinne des Ges. Art. X.: 1870 zur Tilgung des Prämienanlehens jährlich votirte und nach Ausweis der Schlussrechnungen faktisch ausgegebene Summe von 1,224,000 fl. nicht ganz zur Einlösung der Prämienlose verwendet wird?

2. Da die zurückgehaltenen Summen die Bestimmung haben, mit Hilfe der Zinseszinsen die größeren Tilgungssummen späterer Jahre zu decken: hat der Finanzminister vorgezogen, und wenn ja: in welcher Weise, daß diese Reservesummen so placirt seien, daß sowohl die Zinseszinsen der Kosbesitzer, als auch die des Aeras gesichert seien?

Ministerpräsident und Finanzminister Josef Szlavay (der beim Schluß der Rede Horn's in den Saal getreten war): Allerdings habe ich davon Kenntniß, was der Herr Abgeordnete erwähnt. Die Summen, welche nach Ausbezahlung der Jahresrate übrig bleiben, werden alljährlich kapitalisirt und die so kapitalisirten Summen werden zur Bedeckung der in den letzten Jahren zunehmenden Tilgungsquote verwendet werden.

Eduard Horn kann sich mit der Antwort des Finanzministers durchaus nicht zufrieden geben, daß jene Abzüge fruchtbringend angelegt werden, und zu welchem Zwecke dies geschieht, das hat er in seiner Rede selbst angegeben. Die Frage ist aber, wo diese Reserve angelegt ist, wo für den Staat und für die Kosbesitzer vollkommen sichergestellt zu sein? Hierauf aber hat der Minister nicht geantwortet.

Ministerpräsident Szlavay: Um diese Gelder werden Werthpapiere gekauft, welche in der Staatskasse hinterlegt sind. Eduard Horn: Dann müßten dieselben in den Activen figuriren. Josef Szlavay: Sie sind auch vorhanden! Der Präsident richtet an das Haus die Frage, ob es die Antwort des Ministers zur Kenntniß nehme?

110 Abgeordnete stimmen für, 98 gegen die Zurkenntnißnahme. Die Antwort ist daher zur Kenntniß genommen. (Achtbalden fiel die Haltung auf, welche einige Sachsen bei dieser Abstimmung beobachteten; Rapp, Gull, Fabritius, Sachsenheim, Rasper, Dörr und Mangelsson stimmten gegen die Zurkenntnißnahme; Trauschenfels und Decani enthielten sich der Abstimmung. (Schluß folgt.)

Zuland. Hermannstadt, 27. Februar. Im „Magyar Polgar“ nach der Obergeringieur des Districts und der Stadt Fogarasz, Alexander Kossy, — nach Vorausschickung des Umstandes, daß die Verfasser der Arrondirungs-Entwürfe die Verhältnisse Siebenbürgens nicht kennen daher nicht gut thäten, als sie den Entwurf ohne vorgängiges Befragen der Municipien verfaßten, dann nach Betonung des Uebelstandes, daß von den Municipien in Siebenbürgen ein jedes auf Kosten des andern bestehen wolle und derart das in ihren Repräsentationen begründete Votum sich gegenseitig annullire, was zur Folge haben könne, daß der vom Reichstage zu entscheidende Ausschuß sich betrefss der Wünsche und Ansichten der gegenständig bekämpfenden Municipien kaum zu orientiren im Stande sei und demnach den Entwurf der Regierung zur Annahme anempfehlen dürfte — den Vorschlag, es möge jede Jurisdiction in Siebenbürgen je 2 Vertreter nach Klausenburg oder Maros-Vasarhely zu einer gemeinsamen Conferenz entsenden, in der ein Plan zur zweckmäßigen Territorialtheilung Siebenbürgens mit bindender Stimmenmehrheit ausgearbeitet

und den siebenbürgischen Reich bei der Regierung und im Unter — Die ungarischen Blätter bereits im Wesentlichen mitgethe ausschusses gegen das Arrondirung wahrung ein gegen eine Einver immer geartetes Municipium un wourfes gegenüber den Jurisdiction maßgebend gewesen.

Sächsisch-Meen, 25. vielleicht, gebrte Redaction, vom halten in Nr. 43 des „Tageblat“ nommen haben. In dieser wo Arrondirungsfrage gesprochen, daß es jetzt angezeigt sei, um de tioniren.

Auf diese „Auslassung“, wo erlauben Sie, in ihrem Blatte e kann man das Bestreben unsere lande anzugehören, natürlich sind Frage das „Sachsenland“ selb nämlich nicht erst durch den Zeit Generation anzugehören oder mi scheint, in die Welt gekommen, f. Nach unter dem Bürgermeister dem getrimten Orte unterbreit allein, wenn anders ich mich re brüder wurde sie recht küß aufzuze nicht recht über sie aus, obgleich S.-Meen nicht ein altes Centing Nun (in der Zeit der Noth wieder zu ventiliren, meint der er nicht früher die Bestimmungen möglich erweise dann ebenjo dem, zum Sachsenlande schon ge uns nämlich an den gemeinlich recht Theil nehmen lassen. Dem stützung Bistritz's in der Gewerbe und so ungerne wir den Saal an angehören, so wahr müssen wir sehr der Wohnung, daß sie wirk gegenständig fördernde und a Noth“ diese Wohnung recht wa

Budapest, 26. Februar. Vorbericht über die Mani p trolirung der gegenseitigen Stempel durchgeführt werden kann, weil eingereichten Satzschriften in der eingehängt werden müssen, so wägung gezogen, auf welche S Stempelgebühren erfolgen könnte, für das Aera erwartenden Bla die Idee angeregt worden, eine 2 der oberwähnten zweiten und 3 dafür aber die auf sämtliche G den Proceffanten zurückbleibenden nun mehrere Gerichtshöfe, welche aufgeführt wurden, sich dahin artigen Verfügung nicht nur die ob die erwählten zweiten und auch getrennt getrennt ward auch dem vorgebeugt werden kö produciren Beilagen ohne neuere könnten, so sind, wie wir verneh die Anwendung der gegenwärti Stempel- und Gebührensätze im veranlaßt werden sollen.

Zum e, 26. Februar. über Antrag des Pfarrers Peretti Bräderlichkeit eine Jahrespende Wien, 25. Februar. De gramm gemäß Freitag Früh hier — Es ist nunmehr bestimm hieher zurückkehrt. Die Minister, muthlich auch die hier weilend Bahnhöfe feierlich empfangen. — Die getrige Konferenz Hohenwart's die zukünftige Halt handlung über die Kirchenvorlage Abgabe einer motivirten Erklärung enthalten.

In der nächsten Woche wi halten können. — Der Legitimationsausfo die Wahl des Paters Meiner, d daß derselbe als Angehöriger des nicht besige. Hoffter meldete ein Wien, 26. Februar. E haltung des status quo sei auch Kriftis werde auch die hiesige be Das „Tageblatt“ meint, di günstigung des Slaventhums im — Das „Vaterland“ ver vative Partei behufs Sammlung wundeter Carlisten.

Paris, 25. Februar. Ze ternationaler allgemeine Ausstellung Lissabon, 25. Februar den die Engländer von den Ach und Verwundete; es wird besü werden.

Petersburg, 25. Fel der Herzogin von Edinburgh nach festgelegt.

Moskau, 25. Februar. Gouverneur von Moskau eigene Kaiser Franz Joseph zum Mosk Abends die Abreise mit Extrazug Moskau, 26. Februar beiprügt die hohe Bedeutung d

\*) Sie sind über bedichtet, we behandelt werden ist. Lesen Sie die Confuzes, so werden Sie Ihren der Correiponenz als „A r e g u n g“ ge lage theilweise im Widerspruch steh.

wurde auf offener Straße Montenegro wird nächsten Petrovits bringt großartige

Reichstage.

den Reichstage. Nach dem Kaufe interpellirt Angelegenheit des Prämien- hindurch zur Tilgung des dieser Betrag ist auch bisher Wirklichkeit jedoch wird nach 112,000 fl. weniger zur 10 Jahren z. B. im Ganzen aber, als der Reichstag bisher geschieht, davon findet sich

1,224,000 fl. wird 40 Jahre 10 Jahren aus den Ab- rend der ersten 40 Jahre stringend angelegt werden. er wäre, weil dann unsere für jene Rente aufzukommen die weder das Anleihen- geseh. Aus ersterem hätte er nicht bloß 40 Jahre en haben; dafür aber existirt h, daß eine Finanzoperation worden wäre, als der Reichs-

der Verfasser versehen müssen, 100 fl., sondern das Doppelte 50. Jahre 25,635,800 fl., n Staate bezahlten Renten 10 Jahre zu sichern, erfolgen eiche mit ihren Zinsseszinsen der die Frage: wo sind von Reserven fürchtbringend an- wenschaftsberichte von diesen sind dieselben offenbar irgend ulation leitet, wahrscheinlich denn nun während dieser 40 nach stark gelitten hatte, ein Schuldverschreibungen haben t zu halten, der somit jense ablen hätte. te Operation, und um die überubigen, bin ich so frei an u richten: von, daß die im Sinne des nienanlebens jährlich vollste ntlich ausgegebene Summe der Prämienlose verwendet

die Bestimmung haben, mit stimmen späterer Jahre zu und wenn ja: in welcher eien, daß sowohl die Zins- e geschieht seien? Josef Szlavov (der beim getreten war): Allerdings geordnete erwählte. Die prestrate übrig bleiben, wer- ten Summen werden zur nenden Tilgungsquote ver- wort des Finanzministers üge fruchtbringend angelegt, das hat er in seiner Rede se Reserve angelegt ist, um mmen sichergestellt zu sein? et. e Gelder werden Werthpo- legt sind. n in den Aktiven figuriren. anden! die Frage, ob es die Antwort a die Zurechnungnahme. De che einige Sachen bei diese britius, Sache n heim- ten gegen die Zurechnung- stellten sich der Abstimmung.

und den siebenbürgischen Reichstageabgeordneten behufs Besantwortung bei der Regierung und im Unterhause als Nichtschauer übermittelte werde. Die ungarischen Blätter bringen den Wortlaut der von uns bereits im Wesentlichen mitgetheilten Repräsentation des Cister Stabls- auschusses gegen das Arrondirungsproject; dieselbe legt am Schlusse Ver- wahrung ein gegen eine Einverleibung des Stabls in ein anderes wie immer geartetes Municipium und tadelt es, daß bei der Anlage des Ent- wurfes gegenüber den Jurisdictionen der Grundlag: de nobis sine nobis maßgebend gewesen.

Sächsisch-Reen, 25. Februar. (Orig. Corr.) Sie werden vielleicht, geehrte Redaction, von einer Correspondenz aus S. Reen, ent- halten in Nr. 43 des „Tageblatt“, gehört oder davon selbst Notiz ge- nommen haben. In dieser wird vielleicht mit mehr Recht über die Arrondirungsfrage gesprochen, als über einen andern Punkt gehandelt, daß es jetzt angezeigt sei, um den Anfluß an das Sachsenland zu peti- tioniren. Auf diese „Auslassung“, wie sie hier hin und wieder genannt wurde, erlauben Sie, in ihrem Blatte etwas näher einzugehen. Im Allgemeinen kann man das Bestreben unserer hiesigen Sachsenbrüder, dem Sachsen- lande anzugehören, natürlich finden; desto unnatürlicher hat sich in dieser Frage das „Sachsenland“ selbst benommen. Diese Anschließfrage ist nämlich nicht erst durch den Zeitungs-Correspondenten, der der jüngeren Generation anzugehören oder mit Geschichte sich nicht viel zu beschaffenig scheint, in die Welt gekommen, sondern sie ist eine Frage älteren Datums. Noch unter dem Bürgermeister Vermecher hatte man eine Petition an dem geeigneten Orte unterbreitet, der diesem Wunsche Ausdruck gab; allein, wenn anders ich mich recht erinnere, gerade von Seiten der Sachsen- brüder wurde sie recht kühl aufgenommen; wenigstens ließ man sich damals nicht recht über sie aus, obgleich zur Vermehrung des Nationalvermögens S. Reen nicht ein übles Contingent gewesen wäre.

Nun (in der Zeit der Noth) wäre diese Frage vielleicht heut' dennoch wieder zu ventiliren, meint der Herr Correspondent. Schade nur, daß er nicht früher die Gefinnungen seiner Sachsenbrüder erforscht hat, die es möglichweise dann ebenso mit uns machen würden, wie sie es mit dem, zum Sachsenlande schon gehörenden Bistritz gemacht haben, daß sie uns nämlich an den gemeinsamen Wohlthaten des Sachsenbodens nicht recht Theil nehmen lassen. Denn hier wie anderwärts ist die Nichtunter- stützung Bistritz's in der Gewerbe- und Ackerbauschulfrage sehr auf gefallen\*) und so ungerne wir den Satz aussprechen, da wir selbst dem Sachsenvolke angehören, so wahr müssen wir ihn finden. Die Sachsen bedürfen noch sehr der Mahnung, daß sie wirklich Brüder seien, nicht streitende, sondern sich gegenseitig fördernde und unterstützende. Möge in „dieser Zeit der Noth“ diese Mahnung recht warm zu ihren Herzen dringen. — I. —

Budapest, 26. Februar. Da bei den gegenwärtig bestehenden Vorschriften über die Manipulation der Proceßacten die Controlirung der gesetzlichen Stempelgebühren aus dem Grunde nicht wirksam durchgeführt werden kann, weil die zweiten und weiteren Exemplare der eingereichten Sachschriften in der kürzesten Frist den gegenwärtigen Parteien eingehändigt werden müssen, so wurde in letzterer Zeit mehrfach in Er- wägung gezogen, auf welche Art eine wirksamere Controlirung dieser Stempelgebühren erfolgen könnte, damit die aus dem mangelhaften Stempel für das Arer erwachsenden Nachteile verhütet werden. Demzufolge ist die Idee angeregt worden, eine Verfügung zu erlassen, daß die Stempelung der oberwähnten zweiten und weiteren Exemplare zu unterbleiben hätte, dafür aber die auf sämtliche Exemplare entfallenden Stempel dem bei den Proceßacten zurückbleibenden ersten Exemplare anzufügen seien. Da nun mehrere Gerichtshöfe, welche diesbezüglich zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert wurden, sich dahin äußerten, daß durch Erlassung einer der- artigen Verfügung nicht nur die Ausübung der Controle — und zwar ob die erwähnten zweiten und weiteren Exemplare und deren Beilagen auch gesetzmäßig gestempelt waren oder nicht — sehr erleichtert, sondern auch dem vorgebeugt werden könnte, daß die bereits in anderen Processen producirten Beilagen ohne neuere Stempelung nicht mehr verwendet werden könnten, so sind, wie wir vernehmen, Vorarbeiten im Zuge, durch welche die Anwendung der gegenwärtig in Kraft bestehenden diesbezüglichen Stempel- und Gebührensätze im Wege der Gesetzgebung in obigem Sinne veranlaßt werden soll.

Fiume, 26. Februar. Die städtische Repräsentanz votirte heute über Antrag des Pfarrers Beretti dem Honvedfond als ein Zeichen weiterer Brüderlichkeit eine Jahrespende von 200 fl. Wien, 25. Februar. Der Kaiser wird dem ursprünglichen Pro- gramm gemäß Freitag Früh hier eintreffen und reist Samstag nach Ofen. — Es ist nunmehr bestimmt, daß Se. Majestät am Freitag Morgens hieher zurückkehrt. Die Minister, Hofchargen, die Bürgermeister und ver- muthlich auch die hier weilenden Erzherzoge werden Se. Majestät am Bahnhofe feierlich empfangen. — Die gestrige Konferenz der Rechtspartei stellte unter Vorsitz Hohenwart's die zukünftige Haltung der Rechtspartei fest. — Zur Ver- handlung über die Reichsenvorlagen verlaute, die Fraktion werde sich nach Abgabe einer motivirten Erklärung der Theilnahme an der Verhandlung enthalten.

In der nächsten Woche wird das Abgeordnetenhaus täglich Sitzung halten können. — Der Legimationsauschuss verifizirte mit 15 gegen 6 Stimmen die Wahl des Paters Reiner, gegen welche Bedenken erhoben wurden, daß derselbe als Angehöriger des Serviten-Ordens passive Reichsrathswahl nicht besitze. Hoffer meldete ein Minoritätsvotum an. — Wien, 26. Februar. Das „Waterland“ bezuzirt, die Aufrecht- haltung des status quo sei auch hier unmöglich und hofft, die ungarische Krisis werde auch die hiesige beschleunigen. Das „Tageblatt“ meint, die austro-russische Intimität müsse eine Be- günstigung des Slaventhums im Innern zur Folge haben. — Das „Waterland“ veröffentlicht einen Aufruf an die konser- vative Partei behufs Sammlungen zur Unterstützung und Pflege ver- wundeter Carlisten.

Ausland.

Paris, 25. Februar. Im Jahre 1875 findet in Paris eine internationale allgemeine Ausstellung statt. Lissabon, 25. Februar. Eingelangten Nachrichten zufolge wur- den die Engländer von den Aschantis überrumpelt, verloren 190 Tote und Verwundete; es wird befürchtet, daß die Truppen abgeschnitten werden.

Petersburg, 25. Februar. Die Rückreise des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh nach England ist auf den 16. 28. Februar festgesetzt.

Moskau, 25. Februar. Nach dem gestern bei dem General- Gouverneur von Moskau eingekommenen Diner begab sich Se. Majestät Kaiser Franz Joseph zum Moskauer-Brester Bahnhöfe, von wo um 8 Uhr Abends die Abreise mit Extrazug nach Smolensk erfolgte.

Moskau, 26. Februar. Die katkoffische „Moskauer Zeitung“ bespricht die hohe Bedeutung des Besuches des Kaisers von Oesterreich \*) Sie sind über berichtet, wenn Sie meinen, daß Bistritz etwa stiefmütterlich behandelt worden ist. Keien Sie die Berichte über die Sitzungen auch des letzten Contingens, so werden Sie Ihren Irrthum einsehen. Wir haben übrigens vorliegende Correspondenz als „A u e g u n g“ gelten lassen, wenn auch ihr Inhalt mit der Sach- lage theilweise im Widerspruch steht. D. R.

und sagt: Auslands Interesse spreche gegen jede Gebietsvergrößerung und weist die Absurdität der Bestrebungen für die Schaffung eines Pan- slavistenstaates nach.

Drfscha, 25. Februar. Der Kaiser von Oesterreich dejuirte hier, dunt in Minsk und trifft Morgen um 7 Uhr in Warschau ein. Konstantinopel, 25. Februar. Die Armenierfrage wurde auf Grundlage der Gewissensfreiheit entschieden, und die Katholikenge- meinde von dem Patriarchen als unabhängig anerkannt; heute findet die Zuweisung des Vertreters der katholischen Gemeinde bei der Pforte statt.

Gehyter Herr Redakteur!

Ich verspreche Ihnen, über den Unterschied zwischen Jung und Alt nicht mehr zu politisiren und somit fahre ich dort fort, wo ich in meinen letzten Kammerreden abgebrochen hatte.

Das gewisse Haus auf dem Marktplatz, ist wirklich um den Preis von 30,000 fl. ö. W. verkauft und gekauft worden; aber nicht der hiesige Spar- und Vorschußverein, sondern ein Privatmann hat dasselbe gekauft. Als ein Vorfahrer des letzten Besitzers dieses nämlich Hauses dasselbe kaufte, hat er damals 1100 fl. ung. Gld. mithin weniger als 400 fl. ö. W. dafür gezahlt und sicherlich war dasselbe damals, weil neuer, in einem besseren Bauzustande, als jetzt. Der jetzige Käufer ist auch Einer, der, weil er nicht bei seinem Leisten geblieben, in den Stand gesetzt worden ist, dieses Haus (außer welchem derselbe noch zwei große Häuser hier besitzt) kaufen zu können.

Am 25. Februar erstatteten die sächsischen Nationalkonstanzdeputirten unserer Kofelstadt in öffentlicher Sitzung der Stadtcommunität ihren Menschenscharfbericht; davon, sowie von den daran sich knüpfenden Beschlüssen werden Sie übrigens anderweit schon in Kenntniß gesetzt worden sein, und füge ich nur hinzu, daß meiner einfachen Anschauung nach es bald nothwendig sein wird im lieben Vaterlande Ungarn, einen besonderen Reisten für das Auftreten der Herren Minister zu bauen, denn das bis- herige Auftreten derselben hat, wenn nicht ihr Pedal, so doch das unserige mehr als genug belehrt.

In dieser Communitätssitzung wurden auch die durch Borrückung erledigten Stellen des städtischen Kassiers und des Kontrollors, durch Wahl befest.

Der „Pester Lloyd“ (müßte sich, als streng konstitutionelles Blatt, nach dem 36. Ges.-Art. vom Jahre 1872. „Budapester Lloyd“ schreiben) tadelt das vom Minister des Innern, der sächsischen Nations-Universität gegenüber eingeschlagenen Verfahren; jedoch nur aus dem Grunde, weil der „P. L.“ der sächsischen Nation das dadurch zu schaffende Wärtirer- thum nicht gönne. Nun, ich glaube, die sächsische Nation geht nach einem solchen Ruhme selbst nicht und es dürfte auch noch nicht an dem sein, daß dieselbe überhaupt irgend einen Tod erleide; weder den ihr vom „P. L.“ nicht gegönnten Tod eines Wärtirers, noch den ihr von dem- selben als verdient zugeachteten Tod, den sie, gleich den Gefangenen des Damastes, erleiden müßte, weil sie mit ihren „Privilegien“ über den Rahmen der Verfassung hinausragt und daher gekürzt werden müsse!

Für solche Damastespassionen dürfte sich uns diesmal ein Thejus finden.

Als ich die Wiener Weltausstellung im vorigen Jahre besuchte, traf ich dort einen Landjunker, der einen Haupttreffer gemacht hatte und sich nun seine Villa auf der Pusta mit Kunstschätzen versehen wollte und sich daher Bilder, Statuen u. s. w. einkaufte. Er hatte schon einen sehr schönen goldenen Bilderrahmen gekauft und suchte sich in der Kunstsalle ein schönes Delgemälde dazu; fand daselbe auch wirklich und zahlte einen enorm hohen Preis dafür, das Bild war ein Kunstwerk. Als nun unser neue Millionär das Bild nach Hause brachte, ergab es sich, daß dasselbe viel größer war, als der Rahmen. Ich glaubte nun, daß Vertifi einen zum Bild passenden Rahmen bestellen werde; nein! „Eh adta, muß Bild auf Rahmen passen!“ somit nahm er eine Schere, schnitt dann die Staffage des Bildes enthaltenden untern Theil der Leinwand weg und sah mit Wohlgefallen: daß das Bild nunmehr in den Rahmen paße. — Was ich sonst noch auf der Ausstellung und anderswo erfahren habe, werde ich Ihnen nächstens mittheilen.

Der politisirende Schuster an der Kofel.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Februar. — (Militärisches.) Ueberreist werden: der Oberlieutenant Friedrich Paul, vom Artillerie-Zugabdepot zu Karlsburg, zu jenem zu Temesvar; in die nicht aktive l. Landwehr: der ohne Gehlren auf Ein Jahr beurlaubte Oberlieutenant: Karl Schrutel, des Inf.-Rgt. Nr. 63 (Domizil Wien in Steiermark). Mit Wartegeld wird nach dem Superarbitrations-Ergebnisse beurlaubt: der Hauptmann 2. Klasse Adolf Schump, des Art.-Rgt. Nr. 8 (Urlaubsort Reichenberg in Böhmen).

Wie wir einer amtlichen Kundmachung entnehmen, sind aus den Erträgnissen der „Stiftung des Doctoren-Collegiums zur Erinnerung an seine im Jahre 1868 stattgehabte ärztliche Hülfeleistung der k. k. Armee“ zwei bedürftige Individuen, welche während des Krieges im Jahre 1866 der k. k. oesterreichischen Armee Dienste leisteten und durch Verwundung oder andere Unglücksfälle während des Feldzuges invalide geworden sind, jedes mit 60 fl. ö. W. zu betheilen.

Ärztliche Individuen, welche obiger Bestimmung entsprechen, haben den Vorzug, besonders wenn sie erwerbsunfähig geworden sind. Diesfällige Bewerber haben das mit einem legalen Armutzeugnisse und dem Nachweise ihres invaliden Zustandes instruirte ungestempelte Gesuch im Wege des betreffenden General- (Militär-) Commandos oder der Ortsbehörde des Wittfelders bis längstens 31. März 1874 in der Kanzlei des medizinischen Doctoren-Collegiums in Wien (Stadt, Rothent- thurmstraße Nr. 23) zu überreichen. Nach dem 31. März 1874 einlan- gende Gesuche werden nicht mehr angenommen.

(Ehrengaben, gewerbliches Gutachten.) Sehr erfreuliche Theilnahme befundet eine Zuschrift des Mühlbacher Gewerbe- vereines (durch dessen Vorstand H. Wolff) an den hiesigen Gewerbevereins- Direktor, wobei zugleich ein Gutachten zur Hebung der Kleinindustrie mitgetheilt und übermittelte wurden als Ehrengabe für das sächsische Bauernhaus (Herrn C. Schochterns), vom Mühlbacher Bürger- und Gewerbeverein 10 fl., vom Mühlbacher Spar- und Vorschußverein 5 fl., als Ergebnis einer Sammlung unter deutschen Bürgern Mühlbach's 32 fl., zusammen 47 fl., welche ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Mit Rücksicht sonst vorkommender Sitzungen wird, wie wir ver- nehmen, wahrscheinlich nächstfolgenden Freitag oder Montag den 9. März eine Gewerbelomitee- und eine Gewerbevereinsauschusssitzung stattfinden. Möchten bis dahin auch weitere Gutachten einlangen und namentlich die Wiener Erfahrungen beachtet werden, welche nicht Erörterung des Uebels und der Abhilfe, nach Bedürfnissen einzelner Genossenschaften, hauptsächlich dahin weisen, daß die Gewerbesgenossen der verschiedenen Zweige über die Selbsthilfe zu berathen haben. Gut arbeiten und pünktlich zahlen empfindet sich übrigens Producenten und Consumenten. Anmeldung von Vorträgen (besonders Ausstellungsberichten) sehr erwünscht.

(Viedertafel.) Die diesjährige erste ordentliche Viedertafel unseres Männergesangvereines findet Mittwoch den 4. März l. Z. im Saale „Zum römischen Kaiser“ statt. — Die Eintrittskarten für die unterstützenden Mitglieder werden Donnerstag den 3. und Mittwoch den 4. März l. Z. jedesmal Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Sprechzimmer des Bürger Gewerbe-Vereins, fl. Ring Nr. 12 ausgegeben.

(Wahrfagerin.) Vom 1. März an wird sich hier eine wahrjagende Dame produziren, und verweisen wir wegen des Näheren auf den Inseratentheil des heutigen Blattes.

(Kosung.) Am 19. März l. Z. erfolgt die Kosung der Affentpflichtigen 1. Classe aus dem Jahre 1874 für Hermannstadt.

Bereits vor Jahren ist der sogenannte Mülle-Garten von der Commune zu Gubinsregulirungszwecken angekauft worden. Dort und bei der Wolkebererde sieht es aber noch immer wie anno dazumal aus; bei einem tüchtigen Talmatfcher Wind wird dann eine Ueberschwemmung die Regulirung bewerkstelligen dürfen.

Sie „erachten sich“ noch immer nicht und sieh'n fest wie die Mauern die Ruinen vor dem Burgerthor in gar nicht weiter Entfernung von der Burgergasse, die im Laufe dieser Tage nicht nur ihre Wasser- schmerzen hatte, sondern ebendrei Etwas zu „verriechen“ bekam, das Alles, nur kein Eisbouquet, ist. In der genannten Gasse sprang näm- lich die Schraube eines eben in der Kassauf begriffenen großen Gefäßes, in welches der Inhalt der Senkgruben gerumpft zu werden pflegt: eine selbstverständliche Folge dieses Sprunges war, daß die überreichliche Mülleig- keit aufs Pflaster rann und die Gießter der früher in eiserne Spangen gebannten Gase in der freien Luft ein Tanzkränzchen improvisirten, an welches die Nasenflügel der Menschheit in jener Gegend mit Schaudern zurückdenken werden. S ist eine verkehrte Welt; anstatt daß die Ruinen, einem klaren Beschlusse der Stadtcommunität zufolge, springen sollten, springt so was ohne jedweden Beschluß von sich selbst.

(Ein redlicher Finder.) Er hatte eine Hündin, wollte sie aber nicht verlieren und wußte sich eine Hundemarke ohne Geld zu verschaffen; entweder ist sie ihm in der Hand geblieben, als er mit einem fremden Hunde spielte, oder aber dürfte er dieselbe gesund e n haben. Der Zufall brachte es aus Tagelicht, daß heist: vor die Polizei, die ihm, weil er gefundenes fremdes Eigenthum in unethischer Weise für seine Hündin behielt, die vorchriftsmäßige Strafe aufdicirte.

(Eine argwöhnische Wirthin.) Ein hiesiger, wohlhabender und angesehener Kaufmann und Bürger sah sich unlängst auf einer Geschäfts- reise nach der Szellerei gezwungen, in Balava sara (Küftälder Com.) im dortigen „Einfuhr“-Wirthshause zu übernachten. Die Wirthin, welche vermuthlich in ihrem Morgen schlafen nicht gestört sein wollte, verlangte Vorausbezahlung für Alles, was nur denkbar. Der Gast wollte hierauf nicht eingehen; die Wirthin hinwieder mochte die Kundschafft nicht fahren lassen und verzichtete auf Vorausbezahlung; als unser Herrmannländer am andern Morgen nach beglücklicher Rechnung in den Hofraum trat, um weiter zu reisen, fand er daselbst 4 mit Witzgabeln bewaffnete Männer, welche ihm, auf seine Frage, wenn ihre Wade gelte, aufrichtig gestanden, sie haben über Auftrag der Wirthin die ganze Nacht i h n bewacht, damit er nicht vor Bezahlung seiner Jede durchdrehme.

(Eispfort.) Den zweiten Vereinspreis bei dem in Nr. 42 unjeres Blattes erwähnten Klau senburger Eisläufen hat, wie uns mitgetheilt wird, nicht Julius Kauz, sondern der Assistent der Phar- macie Hermann Josef Kauz gewonnen.

Program m

zu der Montag den 2. März l. Z. Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Communitäts-Sitzung.

- 1. Rechenschaftsbericht der Universitäts-Deputirten. 2. Anträge in Municipal-Angelegenheiten. 3. Voreinleitungen zur Ergänzung der Stadt-Communität. 4. Auslosung der Geschwornen für Preßvergehen. 5. Statut für den Magistrats-Beamten-Pensionsfond. 6. Wahl des städtischen Forst- meisters. 7. Theaterverleihung. 8. Bericht über die Prüfung der 1872er Rechnungen. 9. Currentien.

Deffentlicher Dank.

Das Waisenamt der k. Freistadt Karlsburg sieht sich hiemit ange- nehm verpflichtet, der Lebens- und Renten-Versicherungsgesellschaft „Der Anker“ seinen Dank für das coulaute Vorgehen öffentlich auszusprechen: daß dieselbe nach erfolgtem Ableben des hier zuständig gewesenen Ein- wohners Jakob Jeremias die zu Gunsten seines Kindes Josef versichert gewesene Summe von 2000 fl. d. i. Zweitausend Gulden ö. W. nach Constatirung des Bezugsberechtigten durch ihren hiesigen Hauptagenten Herrn David Juchs sofort prompt ausbezahlt ließ. Karlsburg, am 22. Februar 1874.

Stefan v. Jenei, Präses, Rubin Patitio, Waisenamts-Besitzer.

Schäßburger Marktpreise vom 26. Februar 1874.

(Original-Bericht.) Weizen, schöner pr. siebenb. Kibel 10 fl. 50 fr. bis 11 fl., schwächerer 9 fl. 60 fr. bis 10 fl., Roggen 7 fl., Kukuruz 5 fl. 80 fr. bis 6 fl., Hafer 2 fl. 40 fr. bis 2 fl. 80 fr., Erbsen per Viertel 75—80 fr., Hülsen 2 fl. 40 fr. bis 2 fl. 60 fr.; Erbsen 2 fl. 10 fr. bis 2 fl. 50 fr., Zwetschen, gedörte 2 fl. 50 fr.; Wirsfleisch per Pfund 14—18 fr., Schweinefleisch 28—30 fr., Schafsch. 36 fr.; Speck 44 fr., Unschlitzkerzen 36 fr., Hauf 19 fr.; Eier 10 bis 11 Stück um 20 fr.; Hasenb. 60—65 fr. das Paar. — Alle Körnerpreise zeigen steigende Tendenz.

(Eingefendet.) Indische Cigarette. Die Cigaretten aus Cannabis indica (indischem Hanf) von Grimault & Comp., Apotheker in Paris, von den Pariser Ärzten gegen Nervenleiden, Krampfschüden, Hysterie, Beklemmungen, Stimmlosigkeit und Geschlechtsnervenleiden als fast unfehlbar erklärt, sind bis jetzt von keinem anderen Heilmittel erreicht worden. Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Heute Samstag den 28. Februar 1874 im „Rudolfsgraben“: Humoristisches Nachkränzchen des ersten Pester Trifolium S. NEUMANN, Fichtner und Rosenzweig. Täglich neues Programm. Anfang 1/2 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Fremdenliste. Angekommen am 28. Februar 1874: Hotel Neurheer. 3. Barock, Reiseder, aus Graz; E. Kurlin, S. Joch, Reiseder, aus Wien; M. Nereff, Privatier, aus Gelnitz; K. Dimitresku, Privatier, aus Ungar. — Hungarische Krone. Dr. Stefan Köhler, Professor der k. ung. Rechts- akademie sammt Familie, aus Raab; G. Banter, Geschichtsschreiber, aus Rudschir; A. Szerney, Gutsbesitzer sammt Gattin, aus Ungos; M. Klein, Privatier, aus Mitehah.

Beleg. Wiener Cours vom 27. Februar 1874.

5%, Metalliques.....	69 70	Ungar. G. ambentlastungsbobl....	75 10
5%, mit Nat.-u. Novem.-Zinsen.....	—	Teleb. „.....	74 50
5%, National Anlehen (Silber).....	74 15	Teleb. „.....	74 —
1860er Staats-Anlehen.....	104 25	Roat.-Tab. „.....	75 50
Banckactien.....	970 —	Güder.....	105 70
Rechtactien.....	242 —	A. l. Wamp.-Bulaten.....	—
Reuben.....	111 75	Napoleon's ox.....	4 93

### Erledigungen.

Pr.-3. 11.1874. 1-3

#### Concurs.

Zur Besetzung der zweiten Lehrer-(Cantor-) Stelle an der evang. Volksschule N. B. in Klein-Milisch wird der Concurs bis **16. März l. J.,** Mittags 12 Uhr, ausgeschrieben.

Gehalt: 14-15 Kubel Brodfrucht, 55 Eimer Wein, 13 fl. 8. B. in Baarem, 65 Jahrprobe, 37 Coquinen, 8 Fuhren Brennholz, die üblichen Sabbatthalen und freies Naturalquartier im Schulhause. Klein-Milisch, am 24. Februar 1874.

Das evang. Presbyterium N. B.

Pr.-3. 12.1874. 1-3

#### Concurs.

Durch freiwillige Resignation des Schulleiters ist diese Stelle in der Marktgemeinde Reichsdorf, Mediaischer Kirchenbezirks, in Erledigung gekommen.

Zur Besetzung derselben wird hiemit der Concurs bis zum **22. März l. J.,** Mittags 12 Uhr, ausgeschrieben.

Die mit dieser ersten Lehrerstelle verbundenen Bezüge sind:

- 1. An Gehalt in baarem Gelde . . . 88 fl. 8. B.
  - 2. gute Brodfrucht . . . 28 Kubel,
  - 3. Präbenten . . . 140,
  - 4. Brode . . . 140,
- außerdem noch die Benutzung einiger Grundstücke, freie Wohnung und Beheizung.

Reichsdorf, am 22. Februar 1874.

Das evang. Presbyterium N. B.

### Kundmachung.

172. Sz. 2-3

#### Hirdetmény.

A nagyméltóságú magy. kir. pénzügyminiszternek m. é. 59722. sz. a. kelt magas bejegyzése következéskor Kolozsvárt, Maros-Vásárhelyt és Segesvárt sönagyárudak nyittatának, melyek sököszletököt a maros-újvári sóraktárból szerezenedik be.

A vállalkozni kívánók felhivatnak, hogy 50 kros bélyeggel ellátott nyilatkozatukat f. é. **márczius hó 20-ig** az alólti magy. kir. bányagazgatósághoz nyújtsák be.

A rendszabályok a kolozsvári. m.-vásárhelyi, segesvári magy. kir. pénzügyiribizottságnál a m-újvári sóhivatnál és ezen bányagazgatóságnál betekinthetők.

Kolozsvárt, 1874-ik év február 20-án.

A magy. kir. bányagazgatóságtól.

### Vicitation.

3. 12.815/Civ. 1873. 3-3

#### Feilbietungs-Edict.

Von dem l. Gerichtshofe Hermannstadt als Realanzug wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Carl v. Welterner wider Johann Bordan aus Hermannstadt zur Hereinbringung der Forderung von 700 fl. 8. B. c. s. c. die executiv Feilbietung der dem Johann Bordan gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten, auf der Grogbach in Hermannstadt sub No. 923 und 924 alt, No. 12 neu gelegenen Haus-Realitäten, geschätzt auf 18,310 fl., bewilligt und zur Vernahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den **4. März**, und der zweite Termin auf den **4. April 1874**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der hiergerichtlichen Grundbuchs-Amtskanzlei unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 20perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
- 2. Ankaufspreis ist der Schätzungswert.
- 3. Der Kaufpreis ist in zwei Raten, die erste binnen vier Wochen, die zweite binnen zwei Monaten sammt den 6% Interessen seit dem Entstehungstage bei Gericht zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verlaufe Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die obigen Realitäten erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Vertheilung zugeworfen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchsbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerker lediglich auf den Uebersehb des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 11. December 1873.

Aus dem Rathe des l. Gerichtshofes.

### Alltägliche Verlautbarungen.

#### Kundmachungen.

Vom l. Gerichtshofe in Szeged die Interessenten auf die der Gräfinin Bass György zugehörte Ubarial- und Zehnten-Verwaltung zur Anmeldung ihrer Ansprüche an den aufgestellten Curator Adv. Gellaly Imre bis 5. März l. J.

Vom l. Gerichte in Klausenburg, daß an Stelle des zurückgetretenen Dr. Adolfs Rein zum Verwalter der Baron Adam Ró-

schischen Contumassa Adv. Alexander Molnar, zu dessen Stellvertreter Adv. Nikolaus Gerecsi ernannt wurde.

#### Aufforderungen.

Vom Gerichtshofe in Klausenburg die allfälligen Gläubiger auf die der Firma: „Berei Ciel & Comp.“ und auf die dem Patasy Sándor allort gefändeten Fabrikste zur Geltendmachung ihrer Ansprüche.

Vom l. Bezirksgerichte in Maros-Vásárhely an die Erben nach Ladislaus Ujhegyi, betreffs der von Josef Jaksch sen. gegen den Nachlass gefälligen 6 fl. 75 kr. den bestellten Vertreter Adv. Josef Vento bis 10. März d. J. anzuweisen.

### Nicht zu übersehen!

Nachdem das ganze Voarentlager der A. Lotharides'schen Concursmasse binnen kürzester Zeit verkauft sein muß, so mache ich ein geebtes p. l. Publikum aufmerksam, daß selbes zu **stauend billigen Preisen** ausverkauft wird, und überdies jede Rinde bei Kauf von fünf Gulden eine **Gratis-Aufgabe** erhält.

#### Der Massa-Verwalter.

Das beste und billigste Mittel zur Reinigung und Erhaltung der Zähne ist das

**Anatherin-Mundwasser** 10

zu 40 fr. und die

**Anatherin-Zahnpasta** à 60 fr.,

welche wegen ihrer Güte durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet waren.

#### Nur echt zu haben

in **Wien**: Apotheke „Zum rothen Krebs“ am Hohenmarkt Nr. 12, in **Hermannstadt**: bei Herrn J. Schneider.

### Gin Sommer-Kapp,

Wallach, 9 Jahre alt, 16 Faust 1 Zoll hoch, Radauer Race, fehlerfrei, vorzüglich gut zugeritten, ist zu **verkaufen**.

Nachfragen wollen an Herrn Franz Richter, Thierarzt in Schässburg, gerichtet werden. 3-3

### Zweite ordentliche Generalversammlung

der

### Boden-Creditanstalt in Hermannstadt:

Sonntag den **29. März d. J.,** 3 Uhr Nachmittags, im hiesigen **Magistrats-Sitzungs-Saale.**

#### Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Ueberprüfung und Genehmigung des Rechnungsabchlusses pro 31. December 1873.
- 2. Verhandlung über den Geschäftsbericht der Direction.
- 3. Wahl von Mitgliedern des Ueberwachungs-Ausschusses.
- 4. Wahl von drei Censoren.
- 5. Bestimmung der Bezüge der Directions-Mitglieder und des Hilfspersonals.

Bei dieser Generalversammlung ist jedes Mitglied (Gründer oder Teilnehmer der Anstalt) zu erscheinen und sein Stimmrecht im Sinne der Satzungen auszuüben berechtigt. Hermannstadt, am 26. Februar 1874.

Direction der Boden-Creditanstalt.

### Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

**Höhere Fachschule** für Maschinen-Ingenieure. Werkmeister. Nächste Aufnahme: 15. April. Lehrpläne gratis durch Dir. Weitzel. — Vorunterricht frei.

### Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

### Das erste und größte Uhren-Lager des J. Zesewitz, Uhrmacher,

Seltnergasse Nr. 2 in Hermannstadt,

empfiehlt die feinsten und best regulirten Gold- und Silber-Uhren mit einjähriger Garantie und amtlicher Punzierung:

- Silberne Cylinder-Uhren . . . . . von 10 fl. aufwärts.
- „ Ankeruhren . . . . . „ 17 fl. „
- Goldene Damen-Uhren . . . . . „ 26 fl. „
- „ Herren-Ankeruhren . . . . . „ 40 fl. „
- „ „ mit Doppeldeckel . . . . . „ 55 fl. „

Die feinsten Pendel-, Rahmen- und Schwarzwälder Uhren, Gold- und Silberketten sind stets vorräthig und werden sowohl Uhren als Ketten gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

### Die im abgewichenen Jahre hier erbaute Dampf-mühle

ist zum Antheile auf die Hälfte aus freier Hand zu **verkaufen**. — Näheres bei der Redaction dieses Blattes und

**Johann Schuller,** Notär in Seiburg.

### Clotilde,

die weltberühmte wahnsinnige Dame, welche mit verbundenen Augen dem Menschen von der **Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft** so manches sagen kann, ist nur kurze Zeit im



**Niedermayer'schen Hause, Seltnergasse,**

in den in den Anschlagzetteln bestimmten Stunden zu sehen und das Entrée von Sonntag den 1. März an gestattet.

Entrée: 20 kr. 8. W. 1-1

### 100.000 Riesling,

**Sechsen,** das Tausend 5 fl. 8. B.; — auch sind **500 Eimer Rieslingweine** zu verkaufen bei

**Ludwig v. Soos** in Elisabethstadt.

### 1864<sup>er</sup> Promessen, Ziehung am 2. März 1874, Haupttreffer 200,000 fl.,

à 3 fl. 50 fr. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück **1 gratis**, zu haben in der **Wachselstube** des **P. J. Kabdebo** in Hermannstadt. 4-4

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

### Dr. Schwaiger's Vegetabilien-Extract

heilt gegen Garantie gründlich, selbst veraltete Manner-schwäche binnen vier Wochen; alle anderen Geschlechts-krankheiten, sowohl männlich als weiblich, in kürzester Zeit. Flacon 2 fl. 8. B. nebst Gebrauchsanweisung und Correspondenz direct ohne Nachnahme durch

**Dr. Schwaiger,** Wien, VII. Schottenfeldgasse 60. Esucht um deutsche Uebersetzung.



**Meyers Konversations-Lexikon** Dritte Auflage

360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe: 240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr. Bandausgabe: 30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.

15 Leinwandbände . . . 3 - 5 - 15 Halbfrauenbände . . . 3 - 10 - Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

1 Silbergröscheln = 6 kr., 1 Thaler = fl. 1.80 8. B.

Zur Entgegennahme von Bestellungen empfiehlt sich **A. Schmiedicke,** (vorm. Th. Steinhäusser's Buchhandlung), Hermannstadt. 1-3

### Liqueure,

**mittler und feiner Gattung,** sowie verschiedene **Rumsorten** werden erzeugt und zu Fabrikspreisen — in Gebinden und Bottichen — verkauft im **Fabrik-Vocale:**

**Sünderbüden No. 5,** Liqueur-Fabrik. 2-3

### Avis für Händler.

**Nähmaschinen-Engros-Geschäft** von **E. A. Hollub,** General-Representant der **Loewe Compagnie** für Oesterreich-Ungarn, Wien, Mariahilf, Windmühlgasse 33.

**Moll's Seidlitz-Pulver.** Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unterstehen des ersten Ranges; wie denn viele Tausende auf allen Theilen des großen Kaiserreiches aus vorliegende Darlegungsschriften die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilerfolge liefern. Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 8. B.

**Franzbranntwein und Salz.** Der zuverlässigste Selbststurz zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Kehlkopfentzündungen, alte Schäd- und offene Wunden, Krebsgeschäden, Brand, entzündete Augen, Schimmungen und Verletzungen aller Art u. s. w. In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 fr.

**Dorsch-Leberthran-Oel.** Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel. Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Sorpheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 8. B.

**Niederlagen:** Schässburg: Einzig und allein echt bei Herrn J. B. Teutsch. Hermannstadt: Nur Dr. Apotheker Müller, Dr. F. A. Reissenberger u. Dr. J. Thalmayer. Bistritz: Dr. Arnold Scholtes, Apotheker. Broos: Dr. Gustav Spech, Apotheker. Déva: Dr. Gregor Longyel. Dees: Dr. Samuel Kromer, Apotheker. Kronstadt: Dr. Ferdinand Jekelius, Apotheker, und Dr. S. P. Mailat. Klausenburg: Dr. Wolf, Apotheker, Dr. Karvay, Dr. Dr. Hinz, Dr. Dr. Binder und Dr. Engel. Maros-Ujvár: Dr. A. Ujvary, Apotheker. Reps: Samuel Nagelschmid's Erben.

**Die wilden Hunde** Der das Morgenland kennt wie Derjenige, welcher Südamerica schwarze Geierart kennt, welche nennt. Die wilden Hunde sind Halbfügel das, was die Geier in Halbfügel sind — Gesundheitsbeurtheiler. Alle Reisenden, die über die Hände mehr oder minder eingehend liegen diesen harmlosen Thieren nannten sie geradezu ein öffentliche unterschrieben besonders die reifen ihnen überhaupt ausging, und ich „naisance“ durch wohlgeleitete erhalten. Selbst Edward Hildebrandt schiedener Vater, der sonst so to des Orients dachte, war auf die hat in seinem Reiseverf. angebeut durch Schußwaffen habe schigen wilden Hunde Indiens, China's davon überzeugt, daß sie nicht bei Cameraden in der europäischen Staffage des Landes, wie der es ist die nährstschste Neuerung z beinigen Sanitätsräthen Gift ge von ihnen zu reinigen; sie wird

**Erkennt** auf der Sonn- und Feiertage täglich. Jeder für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postverendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. B. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigenthümer: Th. Steinhäusser.

Abonnements-Bureau: bei Herrn J. F. Leonhard, Rauten

Nr. 51.

Pränumerati Hermannstädter Zeitung

Zu loco: — fl. 85 kr. Für März 1 " 70 " " " 2 " 40 " " " 3 " 50 " " " Hermannstadt, 2 März 1874

Politische

„Besti Raplo“ ist zwar der vollkommen berüchtigt sein können, die Kronstädter Stadtpräsidenten den Minister des Innern wegen j Universität in Anklagestand zu ver glauben, daß dies geschehen sei und Beschluß bezügliche Telegramm ein nur den Wunsch einiger Altjahren ganz falscher Fährte und wenn e deutschen Blätter der vorigen Woc daß das von ihm Bezweifelte eine

Zu den Kronstädter folgende Bemerkung: „In Kronstadt existiren das 500 Nationalitäten. Und dennoch beschließen Medrath, und zwar sogar über Minister sie von uns „unterdrückt“ werden!“

Dr. van Valazs macht Massenmord-Statistik; er stellt im Zahl der Sachsen in Sieb (?) Daten zusammen und führt au ist, wenn sich die 133,546 Menschen eine Nation nennen. In ganz zu denen man aber die lutheranisch eine außerordentliche, germanisirend Die Sachsen sollen bedenken, daß sie sind und den 87. Theil der gan da müssen sie entweder gute, treue

Da haben wir nach der „patriotische“ Blatt, welches den auswandern, wenn sie auf ihr Med zu verzichten keine Lust haben. U erkeit und von diesen befolgt wir Die Antwort auf diese Frage kam der Statistik abholen.

„Magyar Politika“ welche über die Sachsen nur spottet verächtlich schreiben; das sei kein Sachen aber zu Feinden zu mach

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde

Die wilden Hunde